Lageplan an der Hardenbergstraße

4. März 2015Schlagworte: Nachkriegsmoderne | Umbau

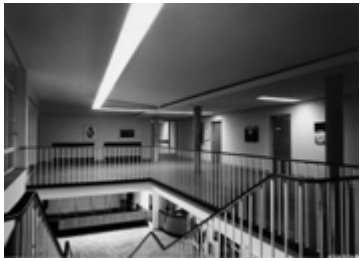
Ursula Baus

Let‘s twist again …

Umnutzung des ehemaligen Amerika Hauses für die C|O-Fotogalerie in Berlin, 2014
Raumkonzept, Ausstellungs- und Innenarchitektur: mvprojekte, Meyer Voggenreiter und Wolfgang Zeh
Leistungsphasen 2-9: Petra und Paul Kahlfeldt Architekten Partnerschaftsgesellschaft Studio
Fotos: David von Becker

Berlin, so fällt es einem Besucher immer deutlicher auf, festigt sich stadträumlich in den Antipoden der Zentren Ost und West. Im Osten ließen sich – oft politisch motiviert – freigeräumte Grundstücke mit Rekonstruktionen füllen. Dem Abriss des DDR-Außenministeriums folgte beispielsweise die Teilrekonstruktion der Kommandatur, dem Abriss des Palastes der Republik die weitgehende Rekonstruktion des Schlosses. Im Zentrum Westberlins stieg derweil der Druck, Gebäude der Nachkriegszeit zu sanieren und den öffentlichen Raum zu pflegen. Die Nachkriegsarchitektur bekam hier rund um die Gedächtniskirche wenigstens teilweise eine Überlebenschance, auch wenn der Abriss des Schimmelpfenghauses zu beklagen bleibt.

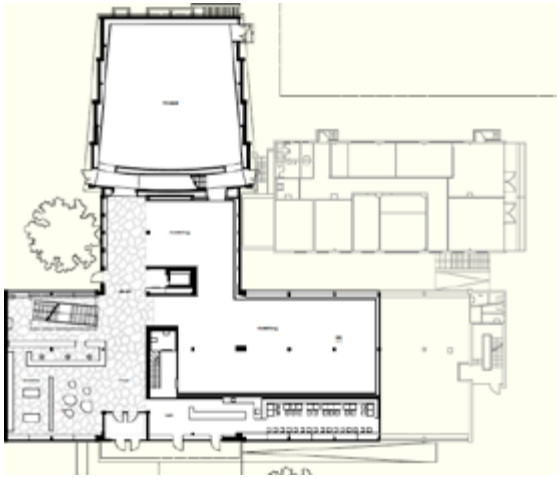
Das Amerika Haus Anfang der 1960er Jahre



Die Großzügigkeit der Treppenhäuser gehört zu jenen Qualitäten der Nachkriegsmoderne, die im Laufe der Zeit oft diversen deutschen Bauvorschriften zum Opfer gefallen sind.

City West – Nachkriegsjahre

Mit der Sanierung des Europa-Centers, außerdem des Bikini-Hauses (siehe › hier) und des benachbarten Hotels „25hours“ konnte man schon ahnen, dass ein farbenfrohes, heiteres Erscheinungsbild rund um den Bahnhof Zoo und die Gedächtniskirche seine Freunde finden wird. Auch das Kino „Zoopalast“ wurde renoviert, und 2014 ergab sich für das ehemalige Amerika Haus in der Hardenbergstraße, gegenüber Bahnhof Zoo-Ausgang Südwest, eine treffliche Rettung: Dem Land Berlin als Bauherr und der Fotogalerie C|O als Nutzer gelang es, mit den Architekten Petra und Paul Kahlfeldt – diese in Zusammenarbeit mit dem Ausstellungsgestalter Meyer Voggenreiter mit Wolfgang Zeh –, das Amerika Haus denkmalgerecht aufzuwerten.
1956-57 von Bruno Grimmek nach SOM-Plänen gebaut, hatten in diesem Kulturhaus der USA Robert Kennedy, Richard Nixon und andere Prominenz Station gemacht. Ende der 1960er Jahre konzentrierten sich hier studentische, antiamerikanische Proteste, in den 1970er-Jahren folgten erste Umbauten. Und nach dem 11. September 2001 verschärfte man dann noch die Sicherheitsbarrieren, was der Architektur überhaupt nicht entsprach. Zwischendurch arbeitete hier noch das Forum City West, welches die Veränderungen in der westlichen Stadtmitte koordinierte.
Die im Jahr 2000 gegründete Fotogalerie C|O logierte bis 2014 im alten Postfuhramt im Osten Berlins an der Oranienstraße. An der Hardenbergstraße residiert sie nun in der Nachbarschaft vom Haus der Photographie – in dieser Gegend scheint sich also die Photo-Szene zu etablieren.



Grundriss Erdgeschoss

Im Erdgeschoss: freigelegte Substanz aus der Ursprungszeit – Handwerk statt industriell vereinheitlichter Formate

Offene Räume

Der neue Sitz der Galerie überzeugt in vielerlei Hinsicht. Zum einen konnte im Interesse auch des öffentlichen Raums die Fassade denkmalgerecht saniert werden. Um auszuloten, wie das Gebäudeinnere am besten genutzt werden könnte, lobte C|O einen kleinen Wettbewerb aus. Petra Kahlfeldt war Mitglied der Jury, die sich für die Vorschläge des Kölner Büros Meyer Voggenreiter und Wolfgang Zeh entschied. Kahlfeldts unterstützten die Kölner in den Leistungsphasen 2-9.

Die Kölner Architekten hatten vorgeschlagen, Foyer, Café und Bibliothek an die Hardenbergstraße zu legen, von wo man nun regelrecht ins Haus gelockt wird. Dieses Zusammenspiel von Innen und Außen wertet den öffentlichen Raum exzellent auf und führt das Haus in jene Nutzungsverhältnisse zurück, für die es gebaut worden ist. Das Café bildet zugleich eine halböffentliche Zone und mit einer neuen Rückwand eine günstige Abgrenzung zu den insgesamt 2.300 Quadratmeter großen Galerieräumen, in denen Tageslicht weitgehend unerwünscht, weil fotoschädlich ist.

Auf zwei Etagen werden auch großformatige Fotos gezeigt, durchweg in gleichmäßigem, dezentem Kunstlicht.
Vieles der ursprünglichen Substanz konnte offengelegt und erhalten werden: Treppen, Solnhofener Bodenplatten, Türbeschläge und ähnliches. Eine neue Fluchttreppe und ein neuer Fahrstuhl fallen kaum auf, es gab außerdem überall genügend Platz, um zeitgemäße Gebäudetechnik unterzubringen.
Eindrucksvoll ist in diesem Nachkriegsensemble das Zusammenspiel von Formen, Farben und Materialien in einer Vielfalt, die man aus zeigenössischen Bauten derart geschmackssicher kaum mehr kennt. Bunte Fliesen in Rastern, Natursteine in frei gebrochenen Strukturen, Stahl in eleganten Linien – das alles in einem räumlich überaus großzügigen Rahmen, wobei die Raumhöhen durchaus bescheiden sind. Die Qualität des Ursprungsbaus wussten alle Beteiligten zu erkennen und wiederzubeleben.

In der Architektur der Nachkriegsjahre dominiert noch die handwerkliche Arbeit an Fliesen und Natursteinen mit allen Raffinessen der Detailierung. Ihr Reiz offenbart sich an Beispielen wie dem ehemaligen Amerika Haus, neben dem die industriell konfektionierte, durchaus hochwertige Substanz unserer Gegenwartsarchitektur wie Massenware als Vereinheitlichung des ästhetischen Erscheinungsbildes alles Gebauten wirkt. So scheint nun der Neubau des „Zoofensters“ aus dem Büro Mäckler, als sei er aus der Vergangenheit mit zeitgenössischer Bautechnik zurückgeholt worden in eine Umgebung, die sich anders entwickelt hat. Und er wirkt im Ensemble rund um den Breitscheidplatz deswegen wie ein Fremdkörper.
Es verstärkt sich der Eindruck, dass die Rehabilitierung der Nachkriegsmoderne in vollem Gang ist. C|O mietete für 21 Jahre und wird sich hoffentlich als eine Art Fixstern für Freunde der Fotografie ins Gedächtnis verankern. http://www.co-berlin.org/amerika-haus